



Fraunhofer
MOEZ

Länderschlaglicht Bulgarien

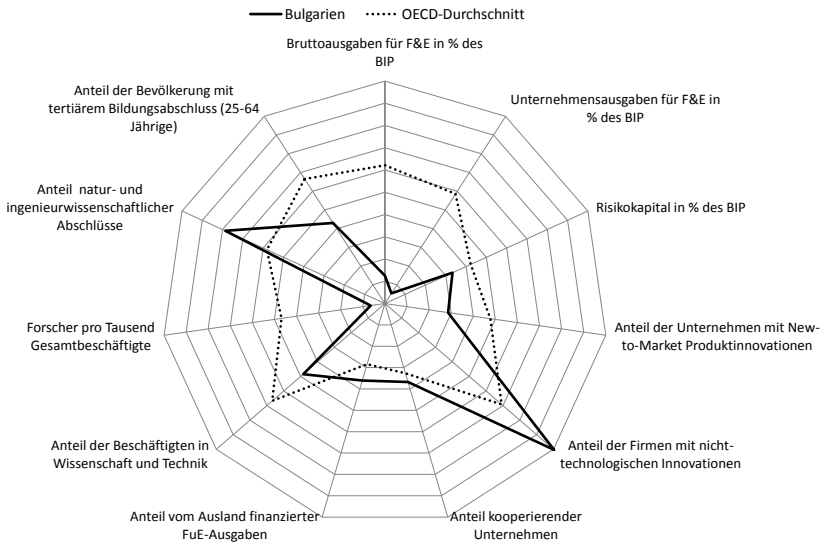
Adrienne Melde



Private Investitionen erforderlich

Die Mitgliedschaft Bulgariens in der Europäischen Union und die damit verbundenen strukturellen Reformen sowie die Privatisierung staatlicher Unternehmen trugen zur makroökonomischen Stabilisierung bei und führten zu einem hohen, anhaltenden Wirtschaftswachstum in den Jahren 1998 bis 2008 von jährlich 5 bis 6 %. Trotz dieser Dekade stabilen Wachstums ist Bulgarien das ärmste Land der EU mit dem niedrigsten Pro-Kopf-Einkommen und der geringsten Kaufkraft. In Folge der globalen Wirtschafts- und Finanzkrise kam es 2009 zu einem Rückgang ausländischer Direktinvestitionen um mehr als 60 %, zu sinkenden Exporten und einer sinkenden Binnennachfrage, die im Jahr 2009 in einen Rückgang des realen BIP um 5,5 % mündeten. Bulgarien verzichtete anders als andere europäische Staaten weitestgehend auf konjunkturstimulierende Maßnahmen und verfolgt einen strikten Sparkurs.

Nur in geringem Umfang fördern einzelne von der bulgarischen Regierung initiierte Programme Innovationsanstrengungen. Aufgabe der neugegründeten Bulgarischen Entwicklungsbank ist es finanzielle Engpässe von Unternehmen, insbesondere KMU, abzufedern, Mikrokredite zu vergeben und Unternehmensneugründungen zu unterstützen, um Innovationen und neue Technologien zu fördern. Ausländische Direktinvestitionen und die Entwicklungen der vergangenen Dekade führten jedoch zu keiner nachhaltigen Verbesserung des Innovationspotenzials. Die Anzahl der Unternehmen im Medium- und High-Tech-Bereich ist gering, ebenfalls die Ausgaben für Forschung und Entwicklung, welche seit Jahren bei 0,48 % des BIP stagnieren. Die privaten FuE-Investitionen belaufen sich dabei auf lediglich ein Drittel der Gesamt-



Quelle: Eigene Darstellung nach Angaben bei OECD Science, Technology and Industry Outlook 2010 – relativ zum besten OECD-Wert.

ausgaben. Die Zahl der FuE-Fachkräfte ist mit 0,6 % ebenso gering wie die Anzahl der Unternehmen von denen nur 20 % innovativ tätig sind. Das Land zählt nach wie vor im Rahmen des European Innovation Scoreboard zu der Gruppe der „catching-up countries“. Schwächen sind insbesondere in den Bereichen Unternehmertum, Vernetzung, Publikations- sowie Patentaktivität zu identifizieren. Auch die Rahmenbedingungen sind für Investoren noch nicht optimal: die Transparenz und Effizienz von Verwaltung und Justiz weisen weiterhin Schwächen auf,

was sich auch auf die Durchsetzung privatrechtlicher Ansprüche auswirken kann. Zudem verzögern und erschweren zahlreiche bürokratische Vorschriften Investitionen und Handel. Die Wettbewerbsfähigkeit Bulgariens wird neben diesen institutionellen Schwächen auch durch eine schlecht entwickelte Infrastruktur gemindert. Zudem sind Ungleichgewichte in der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung des Landes zu beobachten.

Neben den geringen Arbeitskosten sind das gute Ausbildungsniveau der Bevölkerung, die niedrige Körperschafts- und Privateinkommenssteuer von 10 %, die öffentliche Förderung von Innovationsaktivitäten und der Zugang zu EU-Strukturfonds als Standortvorteile Bulgariens anzusehen. Zudem versucht die bulgarische Regierung durch den Aufbau von Forschungseinrichtungen und Innovationszentren die Innovationskapazitäten zu erhöhen. Jedoch verhindern eine fehlende einheitliche und koordinierte Innovationspolitik für Wissenschaft, Technologie und Innovation in Verbindung mit einheitlichen Strukturen und Verantwortlichkeiten schnelle Erfolge.

Juni 2011